

COMPUTERWOCHE

www.computerwoche.de

BEILAGE
DIE BESTEN
SYSTEMHÄUSER

Anwender
stimmen ab

BIG DATA

*Die spannendsten Projekte und
nützlichsten Tools im Überblick.*

Mobile Plattformen im Security-Check

Keine der führenden Mobility-Plattformen ist frei von Sicherheitsmängeln. Sie stecken oft da, wo man sie am wenigsten vermutet.

Seite 24

Salesforce sucht Nähe von Oracle und SAP

Der SaaS-Pionier hat erkannt, dass sein Erfolg davon abhängt, mit den großen Software-Playern zusammenzuarbeiten.

Seite 28

Big Data

12

Die Bewerbungsphase für den Wettbewerb „Best in Big Data“ der COMPUTERWOCHE ist abgeschlossen. Wir präsentieren die interessantesten Projekte und Tools.

Microsofts Nokia-Coup

6

Gewagt, aber am Ende wohl notwendig – das ist der Konsens der Analysten und Marktbeobachter, die sich mit Microsofts Kauf von Nokias Handy-Sparte beschäftigt haben.

PLM bringt Airbus auf Erfolgskurs

34

Guus Dekkers, CIO von EADS, über die Bedeutung von Product-Lifecycle-Management, RFID und Mixed Reality.


COMPUTERWOCHE.de

Highlights der Woche

Tipps und Tricks zum Absichern der IT-Infrastruktur

Lesen Sie im Security-Ratgeber, wie Sie kritische Strukturen identifizieren und absichern können.

www.computerwoche.de/2544680

Die besten Cloud-Management-Tools

Wir stellen Werkzeuge vor, mit denen sich Cloud-Dienste und -Ressourcen effizient verwalten lassen.

www.computerwoche.de/2545150

Titelfoto: Maxim Kazmin/Fotolia.com

In dieser Ausgabe

Trends & Analysen

- 5 Samsung geht unter die Uhrmacher**
Als IFA-Highlight präsentierten die Südkoreaner ihre Smartwatch Galaxy Gear.
- 11 BlackBerry vor dem Verkauf**
Zerschlagen oder am Stück – wie sich der Smartphone-Pionier anbieten wird, ist noch unklar.

Produkte & Praxis

- 24 Mobile Plattformen im Security-Check**
Android, iOS, Windows Phone, BlackBerry – wo können sich Anwender sicher fühlen?
- 28 Salesforce.com auf Schmusekurs**
Einst als Softwaredinos verlacht, sind SAP und Oracle nun wichtige Partner für den SaaS-Pionier.

IT-Strategien

- 32 Mittelständler schreiben SW-Projekte aus**
Plixos schafft zentrale Handelsplattform für Anwendungsentwicklungs-Dienste.
- 36 Shared-Service-Center für die IT**
Stada will durch interne Auslagerung nach Serbien etliche Millionen an Beraterhonoraren einsparen.

Job & Karriere

- 40 Unendlicher Spaß**
Unter dem Schlagwort „Gamification“ wollen Firmen Kunden und Mitarbeiter binden.
- 42 Warum der „Sozialkram“ wichtig ist**
Ganz schlecht: Manager, die auf Zahlen starren.

MINDBREEZE INSPIRE

MACHEN SIE IHR UNTERNEHMENSWISSEN MOBIL



Auf relevante Informationen aus internen und externen Datenquellen jederzeit zugreifen. Den gesamten semantischen Suchindex nutzen, immer und überall. Auch mobil auf Smartphones, Tablets und Co.
InSpiration fürs Business.

Was die anderen sagen

Seiten-Spiegel

„Eine Privatsphäre gibt es nicht mehr“, sagte Eugene Kaspersky, Chef der gleichnamigen IT-Sicherheits-Company aus Russland, vor Journalisten. Kunden zahlten heute mit ihren privaten Daten für neue Technologien. (...) Wenn Sie Ihre Privatsphäre wollen, wüsste ich ein paar Gegenden in Sibirien.“

„Wall Street Journal“



„Wir erwarten eine sanfte Übergangsphase und eine perfekte Abwicklung.“

Microsoft-Chef **Steve Ballmer** über den Nokia-Deal in einem Brief an die Mitarbeiter
<http://w.idg.de/15YAv5E>

„Gartner hat soeben ein Update seines Magic Quadrant für Infrastructure as a Service (IaaS) veröffentlicht – mit extrem erhellenden Nachrichten für die Cloud-Service-Provider-Industrie. Schon 2012 war Amazon Web Services (AWS) klarer Marktführer mit signifikantem Vorsprung vor den anderen ‚Leadern‘ Terremark, Savvis, CSC und Dimension Data. In diesem Jahr hat Amazon seinen Vorsprung weiter ausgebaut. Inzwischen ist in dem Quadranten so viel Weißfläche zwischen Amazon und den Verfolgern, dass die ganze Grafik sowohl hinsichtlich ‚Vision‘ als auch ‚Execution‘ neu skaliert werden musste. Außer AWS wird nur noch CSC als Leader geführt.“

„CIO.com“

„Silent Circle, ein Spezialist für verschlüsselte Kommunikation, hat eine App für Android-Geräte herausgebracht, die Messages und Daten sicher verschlüsselt oder löscht. Die App namens ‚Silent Text‘ lässt Nutzer einen Zeitrahmen festlegen, in dem der Empfänger eine Nachricht lesen kann, bevor sie gelöscht wird. (...) Silent Circle, mitgegründet vom Verschlüsselungsexperten Phil Zimmermann, bietet mit Silent Phone auch einen Abodienst. Es handelt sich um eine verschlüsselte VoIP-Anwendung für sichere Telefon- und Videoanrufe über WLAN, 3G- und 4G-Netze im konzerneigenen Peer-to-Peer-Netzwerk.“

„Infoworld.com“

CW-Kolumne

Wer die Wahl hat ...

Es ist schon irgendwie seltsam: Wirtschaft und Gesellschaft stecken mitten in der digitalen Transformation. Big Data, Cloud Computing und Industrie 4.0 treiben uns um, natürlich auch das mobile Internet, das inzwischen jeder Schüler in der Hosentasche stecken hat. Ganze Wirtschaftszweige sind im Umbruch – als Medienhaus wissen wir, wovon wir reden. Doch all das spielt im Wahlkampf keine Rolle. Entweder Bundeskanzlerin Angela Merkel und ihr Herausforderer Peer Steinbrück beschäftigen sich nicht mit der Digitalisierung, oder sie glauben nicht, mit diesem Thema einen Wahlkampf bestreiten zu können. Hoffen wir, Letzteres ist der Fall – dann handelt es sich nur um einen Irrtum.

Die Menschen spüren die Auswirkungen des digitalen Zeitalters jeden Tag. Sie erwarten Konzepte und Führung. Wie stehen Regierung und potenzielle Opposition zu wichtigen Themen wie Datenschutz und Urheberrecht? Man könnte eine Umfrage in der Bevölkerung machen und käme sicher zu der Erkenntnis, dass die Bürger nicht wissen, was sie von den Parteien zu erwarten haben.

Welche forschungs- und arbeitspolitischen Ansätze verfolgen die Parteien vor dem Hintergrund, dass mit dem „Indus-

trial Internet“ ganze Industriezweige ihr Gesicht verändern werden – mit entsprechenden Auswirkungen auf einen Großteil der Beschäftigten?

Wie sehen Schulen und Hochschulen künftig aus? Werden unsere Kinder wirklich immer noch so lernen wie ihre Eltern, oder werden nun doch neue Lernideen und -konzepte vorangetrieben?

Wer hat flächendeckendes Breitband-Internet im Programm? Wäre das nicht ebenso wichtig wie die Energiewende? Und was gedenken die Parteien angesichts der digitalen Spaltung zu tun?

Das Internet verändert unser Leben jeden Tag ein bisschen mehr. Wie sollen Jungwähler begeistert werden, wenn die Politik diese Tatsache ausblendet? CDU und SPD können wirklich froh sein, dass es die anderen Parteien – selbst die eigentlich prädestinierten Piraten – nicht besser machen.

Heinrich Vaske
 Chefredakteur CW



COMPUTERWOCHE auf dem iPad

Lesen Sie die neueste Heftausgabe schon am Freitag – digital auf Ihrem iPad!

Die beliebte iPad-Ausgabe der COMPUTERWOCHE nutzt in der aktuellen Version alle Möglichkeiten, die das iPad bietet. Sie überzeugt durch hohe Ladegeschwindigkeit und hilft Anwendern, die auf eine neuere iPad-Version wechseln wollen, ihre einmal erworbenen Einzelhefte mit geringem Aufwand in optimierter Qualität wiederherzustellen. Hinzu kommen ständig neue Detailverbesserungen in

Grafik und Usability. Die iPad-Ausgabe enthält ferner die von vielen Lesern gewünschte Druckfunktion, mit der sich einzelne Ausgaben der COMPUTERWOCHE problemlos über AirPrint-fähige Druck-Setups zu Papier bringen lassen. Push-Benachrichtigungen informieren unsere iPad-Leser – deren Zustimmung vorausgesetzt – über neu eingestellte Ausgaben. So erfahren Sie sofort, wenn die aktuellste COMPUTERWOCHE am digitalen Kiosk verfügbar ist.



IFA-Highlight: Samsungs Smartwatch Galaxy Gear

Premiere in Berlin: Samsung hat das Smartwatch-Rennen gegen die Konkurrenz von Apple und Google für sich entschieden. Auf der Internationalen Funkausstellung (IFA) präsentiert der Elektrokonzern seine Computeruhr „Galaxy Gear“.



Samsung kommt Rivalen wie Apple und Google im Geschäft mit Computeruhren zuvor. Der weltgrößte Smartphone-Hersteller stellte im Vorfeld der IFA „Galaxy Gear“ vor. Das Gerät mit einem berührungsempfindlichen Bildschirm und verschiedenen Smartphone-Funktionen soll am 25. September in 149 Ländern auf den Markt kommen, kündigte Samsung-Manager J.K. Shin an. In den USA will der Hersteller 300 Dollar dafür verlangen. Was die Uhr in Deutschland kosten soll, ist bis dato nicht bekannt.

James Bond lässt grüßen

Die 168 Gramm schwere Smart Watch bietet Anwendern ein AMOLED-Display mit einer Diagonale von 1,63 Zoll (4,1 Zentimeter) und einer Auflösung von 320 mal 320 Pixeln, über das sich verschiedene Funktionen aufrufen und bedienen lassen. Die Uhr zeigt zum Beispiel an, ob E-Mails oder neue Nachrichten eingegangen sind, und erinnert an Termine. Der Nutzer kann mit ihr auch Anrufe tätigen – dafür muss er das Handgelenk mit der Uhr ans Ohr führen. Mikrofon und Lautsprecher sitzen im Verschluss der Uhr.

Dank der integrierten Spracherkennung („S-Voice“) können Anwender mit gesprochenen Befehlen einen Anruf starten oder nach dem Wetter fragen. In das Armband ist eine Zwei-Megapixel-Kamera eingebaut, die sich mit einem Wisch nach oben über das Display starten lässt. Um Bilder zu machen, brauche man nicht mehr das Smartphone zu zücken, betonte Pranav Mistry, Chefentwickler bei Samsung in den USA. Der eingebaute Speicher fasst 4 GB. Als CPU

kommt ein Single-Core-Prozessor mit 800 Megahertz zum Einsatz, der auf 512 MB Arbeitsspeicher zugreifen kann. Der Akku soll 25 Stunden ohne Nachladen funktionieren. Für die Bewegungsfunktionen hat Samsung einen Beschleunigungs- und einen Gyro-Sensor eingebaut.

Die Galaxy Gear soll mit einer Reihe vorinstallierter Apps ausgeliefert werden. Geplant sind Anwendungen für die Nachrichten der „New York Times“ und des Finanzdienstes Bloomberg, wie auch das Spiel „Angry Birds“. Über die Software „Evernote“ könnten Anwender Notizen erstellen oder Einkaufslisten auf der Uhr abhaken. Insgesamt sollen zum Marktstart etwa 70 Apps zur Verfügung stehen. Die Uhr bekomme auch eigene Apps, die speziell an den kleinen Bildschirm angepasst sind. „Mit Gear schlagen wir ein neues Kapitel auf“, betonte Mistry und sprach von einem „Science-Fiction-Gerät“.

Sinnvoll nur mit Smartphone

Käufer müssen allerdings mit beträchtlichen technischen Limitierungen leben. So können maximal zehn Apps installiert werden. Die Aufnahmedauer von Videos ist angesichts des knapp bemessenen Speichers auf zehn Sekunden beschränkt.

Zudem benötigen Anwender ein Samsung-Smartphone oder -Tablet, um die Kommunikationsfunktionen nutzen zu kön-

nen. Die Gear-Uhr ist auf die Zusammenarbeit mit dem neuen Phablet Galaxy Note 3 optimiert, das Samsung ebenfalls für den 25. September angekündigt hat. Aber auch mit dem Samsung S4 und einigen weiteren Smartphone-Modellen soll Gear nach einem Software-Update funktionieren.

Gear verbindet sich drahtlos via Bluetooth 4.0 mit Smartphone oder Tablet, um Benachrichtigungen, News oder Kontakte zu synchronisieren. Dadurch kann man zum Beispiel eine Nachricht auf der Uhr öffnen und dann nahtlos auf dem Smartphone weiterlesen. Die Computeruhr kommt mit einem leichten Edelstahl-Gehäuse sowie mit Armbändern in sechs verschiedenen Farben auf den Markt.

Apple und Google auch am Start

Marktforscher rechnen mit einem ersten Absatzsprung in dem neuen Geschäft im kommenden Jahr. Rund fünf Millionen smarte Uhren dürften 2014 verkauft werden, schätzt etwa Canalys. Auch Apple arbeitet an einer Computeruhr und sicherte sich bereits in mehreren Ländern den Markennamen „iWatch“. Der Konzern stellt am 10. September seine jüngsten Neuheiten vor. Google hat erst Anfang September den Smartphone-Spezialisten Wimm übernommen. Die Firma hatte im Herbst 2011 die eher für Entwickler gedachte Smartwatch „Wimm One“ auf Android-Basis auf den Markt gebracht. Im Sommer 2012 erklärte die Firma aber geheimnisvoll, man sei eine exklusive Partnerschaft eingegangen und werde die Entwicklung der eigenen Plattform einstellen. Eine Zeit lang wurde Apple als Käufer vermutet. (ba)

Microsofts Nokia-Coup: Gewagt, aber notwendig

Mit der Übernahme der Handy-Sparte von Nokia macht Microsoft ernst mit seinen Umbauplänen in eine Geräte- und Service-Company. Rückkehrer Stephen Elop, bis dato Nokia-CEO, gilt als aussichtsreicher Kandidat für die Ballmer-Nachfolge.

Es wird höchste Zeit, dass Microsoft sein Mobile-Business ins Laufen bekommt“, kommentierte Carolina Milanesi, Research Vice President von Gartner, die Übernahme von Nokias Handy-Sparte durch den weltgrößten Softwarekonzern. Mit dem Kauf mache Microsoft Nägel mit Köpfen. Zwar seien die Unternehmen schon vorher eng miteinander verbunden gewesen. Das Risiko, dass Nokia mit anderen mobilen Plattformen wie Android kokettieren könnte oder von einem anderen Anbieter geschluckt werde, sei jetzt aber ganz ausgeschaltet.

Zäsur für beide Firmen

Das Geschäft kam nicht ganz überraschend. Über eine Nokia-Akquisition durch Microsoft wird bereits spekuliert, seitdem die Konzerne im Februar 2011 einen Pakt schmiedeten. Damals bekannte sich Nokia zu Windows Phone als erster Smartphone-Plattform und ließ das eigene Symbian-System fallen. Trotzdem bedeutet der Deal für beide Unternehmen in ihren jeweiligen Geschäftsmodellen eine radikale Zäsur.

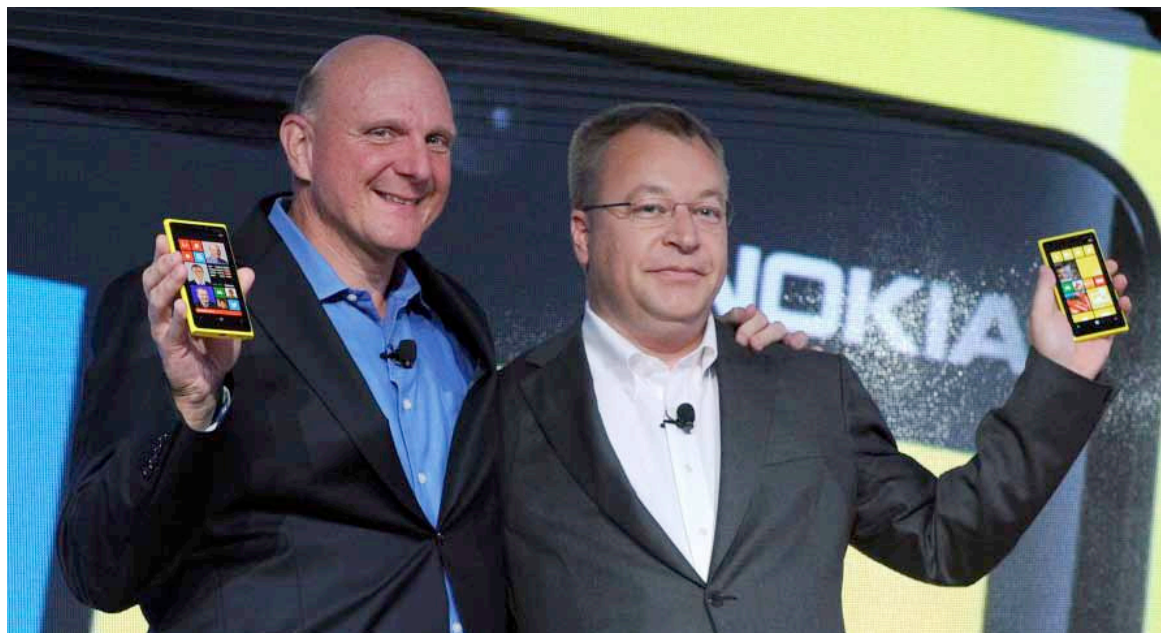
Beilagenhinweis

Vollbeilagen:

KYOCERA Documents Solutions, 40670 Meerbusch; COMPUTERWOCHE-Spezial „Systemhaus Award/Ranking“.

Teilbeilage:

IDG Business Media.



Microsoft-Chef **Steve Ballmer** (links) und Nokia-CEO **Stephen Elop** – hier bei der Präsentation von neuen Lumia-Modellen – kennen sich gut aus gemeinsamen Microsoft-Zeiten.

Mit dem Kauf von Nokias Handy-Sparte wird Microsoft auf einen Schlag zum zweitgrößten Handy-Anbieter der Welt. Nokia gibt dagegen sein Aushängeschild, mit dem die Finnen in den vergangenen Jahrzehnten groß und weltbekannt geworden sind, aus der Hand und beschränkt sich künftig ganz auf das Geschäft mit Netzequipment.

Ob die Rechnung aufgeht, wird davon abhängen, wie beide Konzerne den bevorstehenden Wandel angehen und verkraften. Letztendlich verknüpfen zwei Industriegiganten, denen zuletzt massive Veränderungen in ihrem Kerngeschäft zu schaffen machten, ihr Schicksal. Nokia war viele Jahre die dominierende Macht im weltweiten Handy-Markt, verlor

aber mit dem Vormarsch der Smartphones wie dem iPhone von Apple und Geräten mit dem Google-System Android massiv an Boden. Zwar sind die Finnen dank ihrer starken Position bei günstigen Handys immer noch zweitgrößter Hersteller von Mobiltelefonen nach Samsung. Im lukrativeren Smartphone-Geschäft mit seinen deutlich höheren Margen liegt der Marktanteil von Nokias Lumia-Modellen jedoch nur im niedrigen einstelligen Prozentbereich. Im zweiten Quartal 2013 hatte Nokia nach eigenen Angaben 7,4 Millionen Geräte verkauft.

Auch Microsoft kämpft mit Veränderungen. Das Betriebssystem Windows und die Bürosoftware Office sind nach wie vor die wichtigsten Geldbringer des Konzerns. Allerdings verlie-

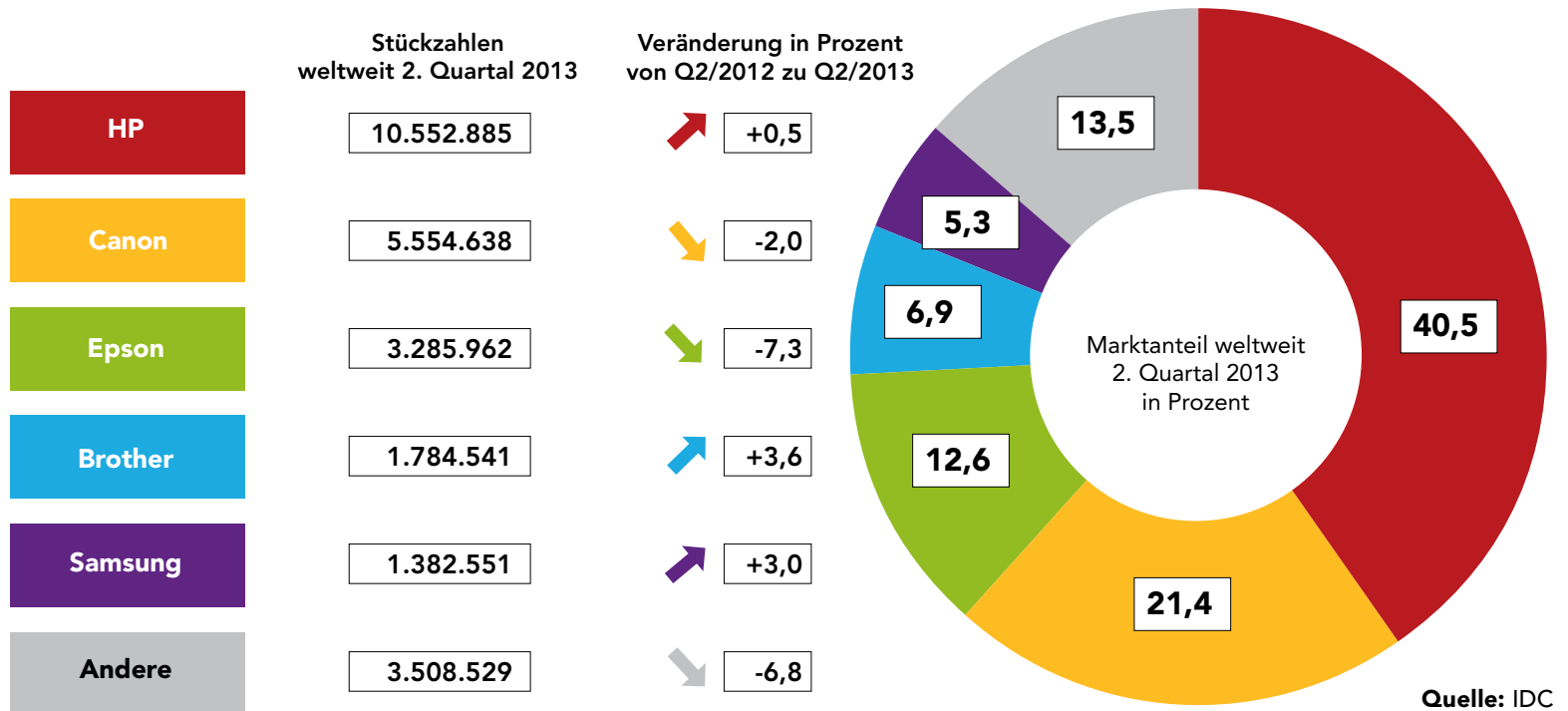
ren beide Softwaregruppen an Boden. Weltweit werden immer weniger PCs verkauft, weil die Nutzer lieber zu Smartphones und Tablets greifen.

Alternativloser Deal

Angesichts dieser Ausgangssituation gibt der Deal durchaus Sinn, so der Tenor vieler Analysten. Microsoft müsse im Spiel um die Zukunft seines Mobile-Business etwas wagen, und die Nokia-Verantwortlichen hätten letzten Endes eingestehen müssen, dass sie aus eigener Kraft den Wettbewerbern nicht Paroli bieten konnten.

Es sei ein gewagter, aber notwendiger Spielzug von Microsoft, sagt Ben Wood, Chefanalyst von CCS Insight. Allerdings dürften die Verantwortlichen die Herausforderungen bei der

IDC: Der Markt für Drucker erholt sich etwas



Nach mehreren Quartalen, in denen der Markt für Monochrom- und Farb-Laserdrucker sowie Tintenstrahler – IDC spricht von „Hardcopy-Peripherals“ – teils erheblich schrumpfte, zeigte sich im zweiten Quartal 2013 ein Silberstreif am Horizont.

Wie es im „Worldwide Quarterly Hardcopy Peripherals Tracker“ heißt, verkleinerte sich der gesamte Druckermarkt in den Monaten April bis Juni so wenig wie zuletzt im vierten Quartal 2011. Lediglich um 1,8 Prozent gingen die Verkäufe im Vorjahresvergleich

zurück. Im zweiten Quartal dieses Jahres wurden demnach weltweit knapp 26,1 Millionen Drucker verkauft. Ein Jahr zuvor waren es 26,5 Millionen gewesen.

Die Anbieter der diversen Druckersysteme setzen im zweiten Quartal knapp 13,8 Milliarden Dollar um. Auch hier ist ein Rückgang zu verzeichnen gegenüber dem Vorjahr. Mit 1,7 Prozent fällt dieser aber glimpflich aus. Nach verkauften Stückzahlen bleibt Hewlett-Packard Marktführer, beim Umsatz führt Xerox. (jm)

Google und Nestlé: Mit Kitkat im Internet surfen

Let's surf! Do it with Kitkat, könnte der nächste Werbespot von Google lauten.

Der Suchmaschinenanbieter mit Betriebssystem-Sparte für mobile Endgeräte benennt seine Android-Versionen gerne nach süßen Leckereien. Egal, ob sie „Cupcake“, „Donut“, „Eclair“ oder „Jelly Bean“ hießen, sie sollten dem Surfer wohl den Mund wässrig machen.

Jetzt setzt Google noch eins drauf: Die kommende Android-Version wird „Kitkat“ heißen. Aber statt dass der Lebensmittelkonzern Nestlé, von dem der Schokoriegel stammt, wegen Titelschutz mit einer Klage winkt, ist er erfreut: Google und der Konzern aus dem schweizerischen Vevey haben sogar mit einer gemeinsamen Marketing-Aktion begonnen. Geld

fließt bei dieser Art Partnerschaft nicht. So jedenfalls äußerte sich der für Kooperationen zuständige Android-Manager John Lagerling gegenüber dem britischen Sender BBC. Man habe lediglich etwas „Lustiges und Unerwartetes“ machen wollen.

Die Android-Versionen werden immer in alphabetischer Reihenfolge benannt. Nach „Jelly Bean“ war damit der Buchstabe „K“ an der Reihe. Bei Google

kam man deshalb auf einen Limettenkuchen namens „Key Lime Pie“. Dabei schien jedoch nicht sicher, dass die Nutzer diese Süßigkeit auch kennen würden. Ein Mitarbeiter von Google schlug deshalb Kitkat vor. Man klopfte bei Nestlé an, und die Schweizer antworteten postwendend – angeblich binnen einer Stunde.

Zustande kam die Kooperation bereits im März 2013 in Barcelona anlässlich des Branchentreffs Mobile World Congress. Die Unternehmen kamen dabei überein, die Zusammenarbeit vorerst geheim zu halten. Deshalb hieß die Android-Version im internen Sprachgebrauch weiterhin „KLP“. (tc/jm)

